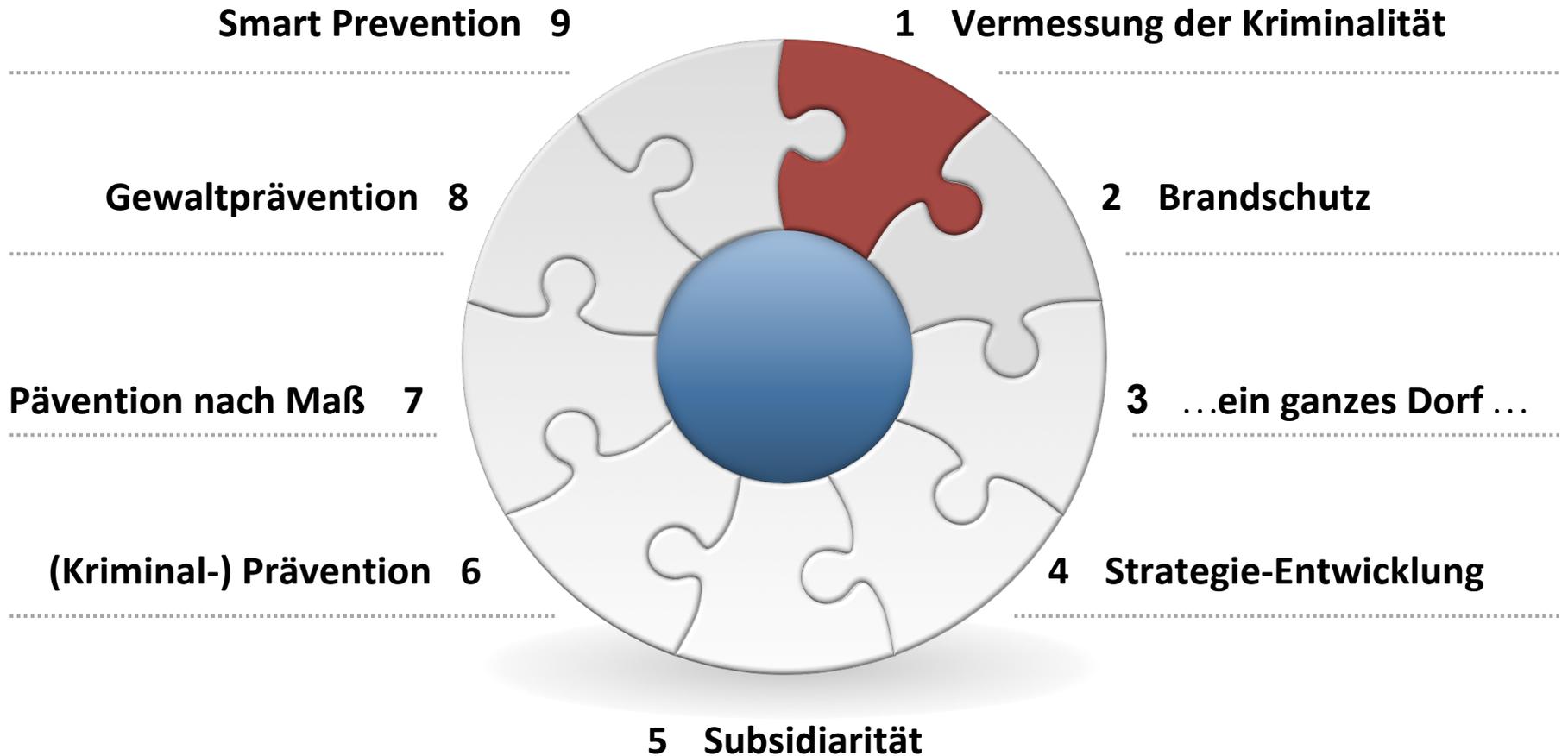


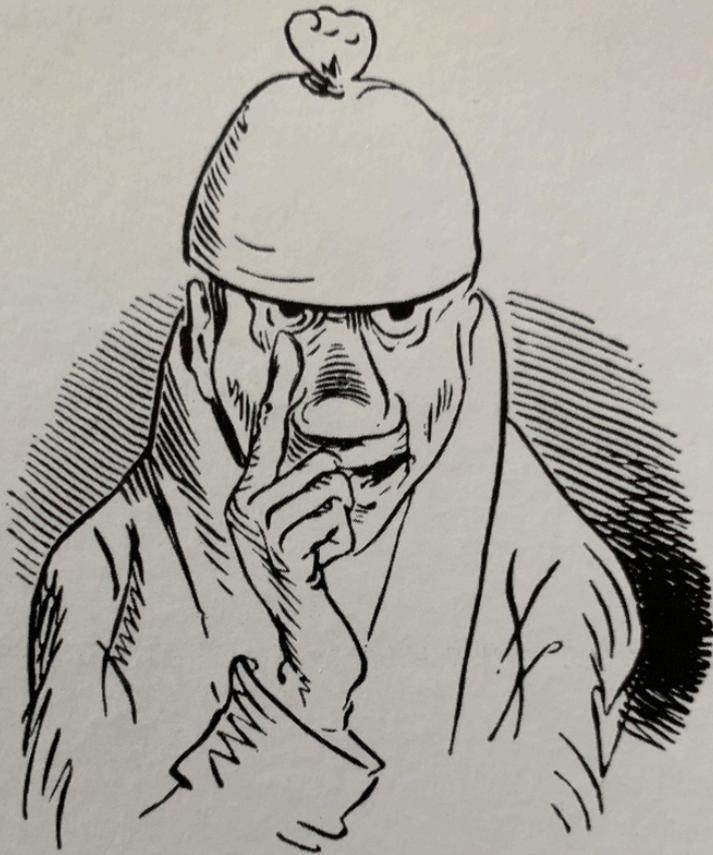
Strategien für präventives Handeln in bewegten Zeiten

Erich Marks

Auftaktveranstaltung des
Landespräventionsrates Thüringen
Erfurt, 21. Juni 2019

E I N S





„Das Gute – dieser Satz steht fest –
Ist stets das Böse, was man lässt!“

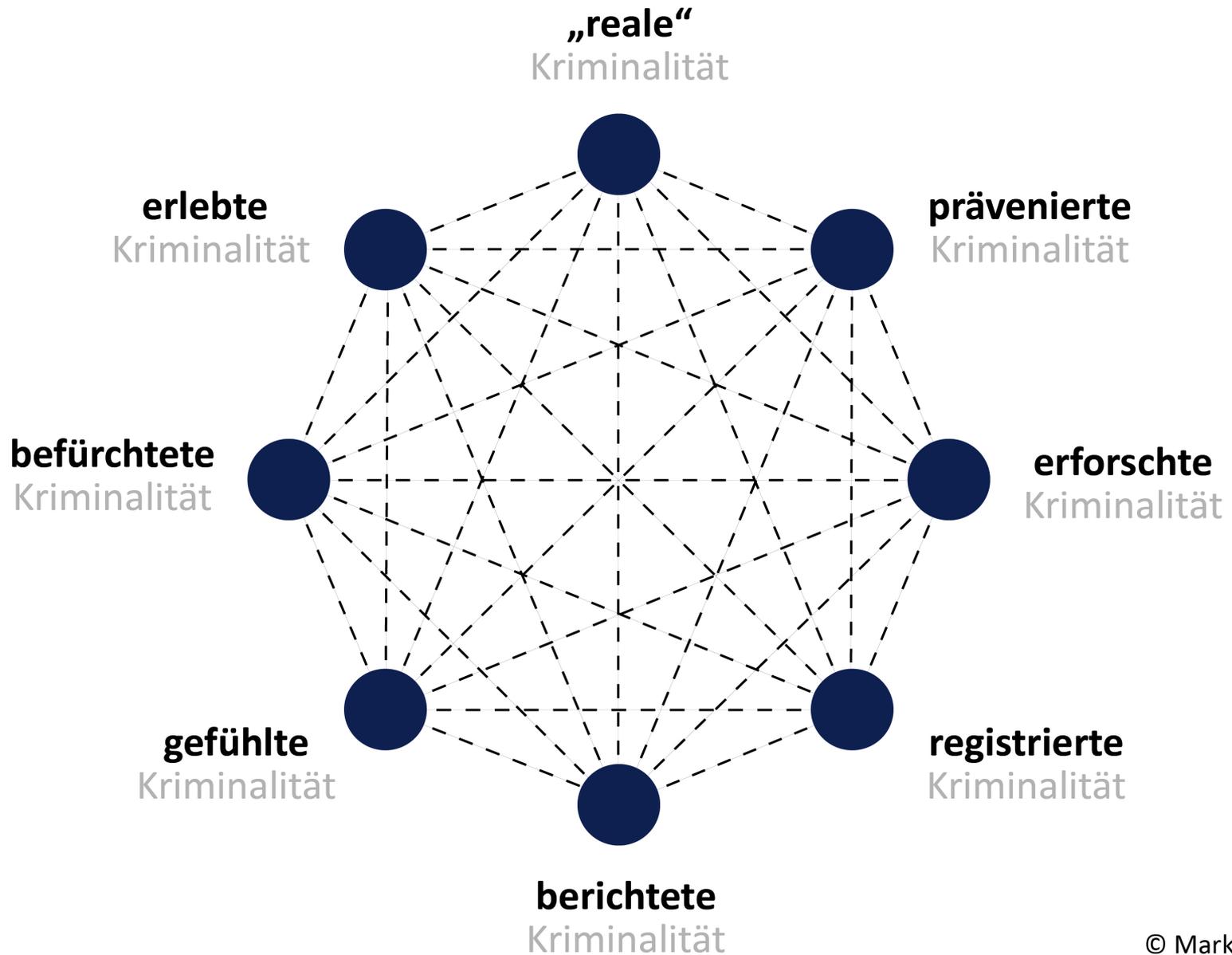
„Ein guter Mensch gibt gerne acht,
Ob auch der andre was Böses macht;
Und strebt durch häufige Belehrung
Nach seiner Beß`rung und Bekehrung“

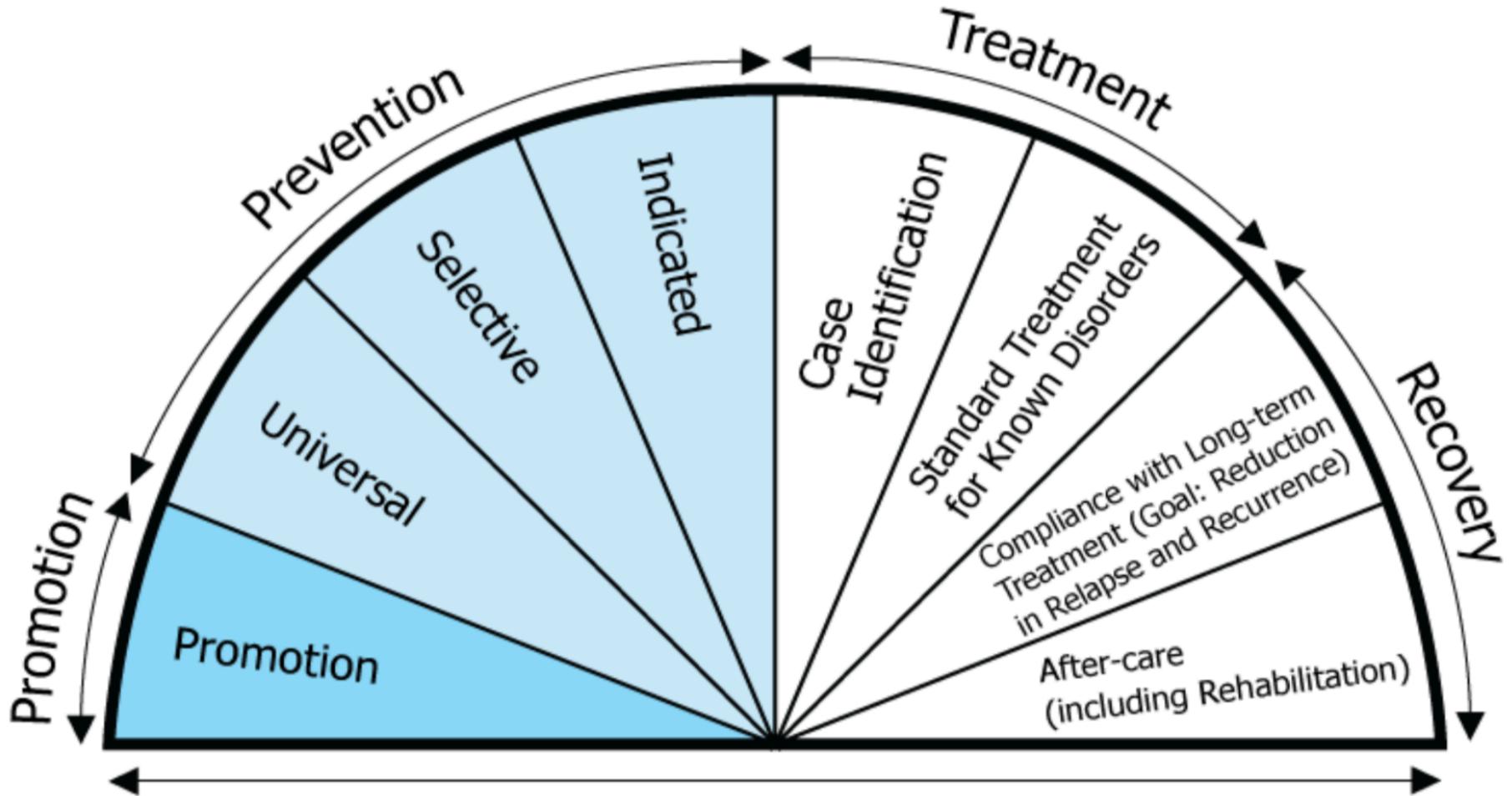


Wilhelm Busch (1832 – 1908): „Die fromme Helene“



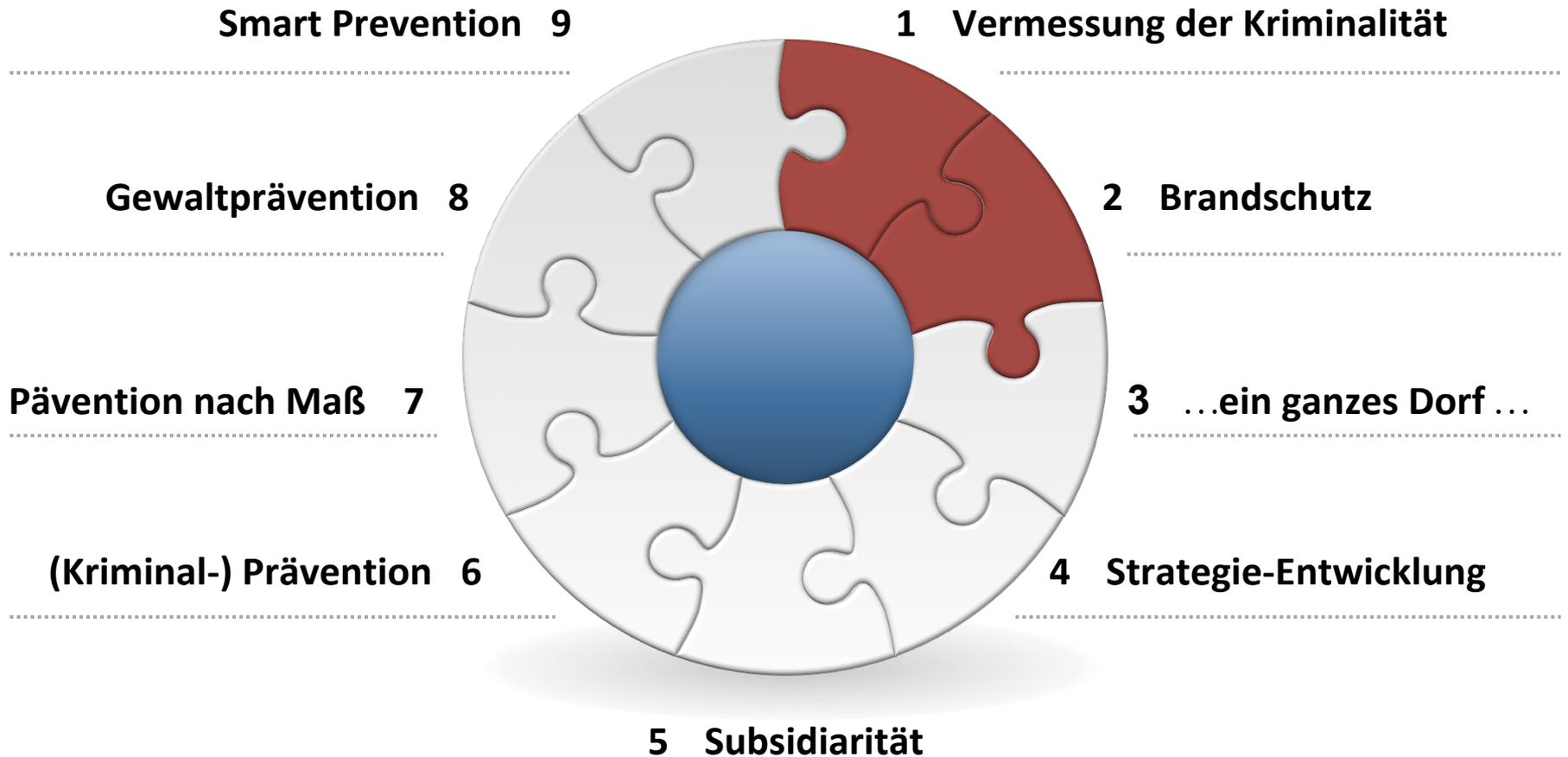
Zu den Schwierigkeiten einer „objektiven“ Vermessung von Kriminalität(en)





Einteilung nach IOM - Institute of Medicine / National Research Council (USA) 1994, 2009

ZWEI



primäre Prävention

sekundäre Prävention

tertiäre Prävention

(1)

(2)

(3)

universelle Prävention

selektive Prävention

indizierte Prävention

Tabelle nach Meier ^[3]	universelle oder soziale bzw. primäre Prävention	selektive oder situative bzw. sekundäre Prävention	indizierte bzw. tertiäre Prävention
Täter-bezogene Prävention	<ul style="list-style-type: none"> • Drogenprävention • Sport gegen Gewalt - Kampagnen • Kontrolle des Betäubungsmittelzugangs • Kontrolle des Zugangs zu gewaltverherrlichenden Medien 	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen der polizeilichen Gefahrenabwehr • Beratungsstellen wie z. B. Suchtberatung 	<ul style="list-style-type: none"> • Ehescheidung (siehe Diskussion) • Entziehung des Sorgerechts • Verhängung und Vollstreckung von Strafe • Straffälligenhilfe • Therapieangebote • Jugendstationen
Situations-bezogene Prävention	<ul style="list-style-type: none"> • Gezielte Stadtplanung: Sanierung von Slums, Reduktion von Uniformität etc. • Kontrolle des Zugangs zu Waffen • Kriminalitätsbekämpfung im unbaren Zahlungsverkehr durch Nutzung nichtpolizeilicher Organisationen (KUNO) 	<ul style="list-style-type: none"> • technische Hilfsmittel wie Lenkradschlösser, Wegfahrsperrern, Alarmanlagen • Videoüberwachung an Brennpunkten wie Bahnhöfe oder Banken • private Wachdienste • nachbarschaftliche Wachsamkeit (auch als „Nachbarschaftswache“) 	<ul style="list-style-type: none"> • Beschlagnahme von Drogen, Diebesgut etc. • Entziehung der Konzession • Einziehung der Tatwerkzeuge
Opfer-bezogene Prävention	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungskurse für Frauen • Sexuelle Aufklärung 	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zur Selbsthilfe • Personenschutz • Beschusshemmende Westen • Frauen-Nachttaxi 	<ul style="list-style-type: none"> • Opferschutz • Frauenhäuser • Notruf für vergewaltigte Frauen • Unterbringung in einer Pflegefamilie

Die Artikel **Kriminalprävention** und **Vorbeugende Bekämpfung von Straftaten** überschneiden sich thematisch. Hilf mit, die Artikel besser voneinander abzugrenzen oder zusammenzuführen (→ [Anleitung](#)). Beteilige dich dazu an der **betreffenden Redundanzdiskussion**. Bitte entferne diesen Baustein erst nach vollständiger Abarbeitung der Redundanz und vergiss nicht, den betreffenden Eintrag auf der Redundanzdiskussionsseite mit `{{Erledigt|1=~~~~}}` zu markieren. [Domitius Ulpianus \(Diskussion\)](#) 07:48, 12. Jan. 2019 (CET)

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kriminalpr%C3%A4vention> (abgerufen am 11.06.2019)

primär – sekundär - tertiär

Begriff	Zeitraum	Zielsetzung	Risikoeinschätzung
<u>Primäre Prävention</u>	weit vor dem Ereignis	Verhinderung des Auftretens	kein erhöhtes Risiko
<u>Sekundäre Prävention</u>	nahe dran am Ereignis	Verhinderung der Verschlimmerung	erhöhtes Risiko
<u>Tertiäre Prävention</u>	nach dem Ereignis	Verhinderung des Rückfalls	hohes Risiko

Abb. 1: Einteilung nach ~~Caplan~~ Caplan, 1964

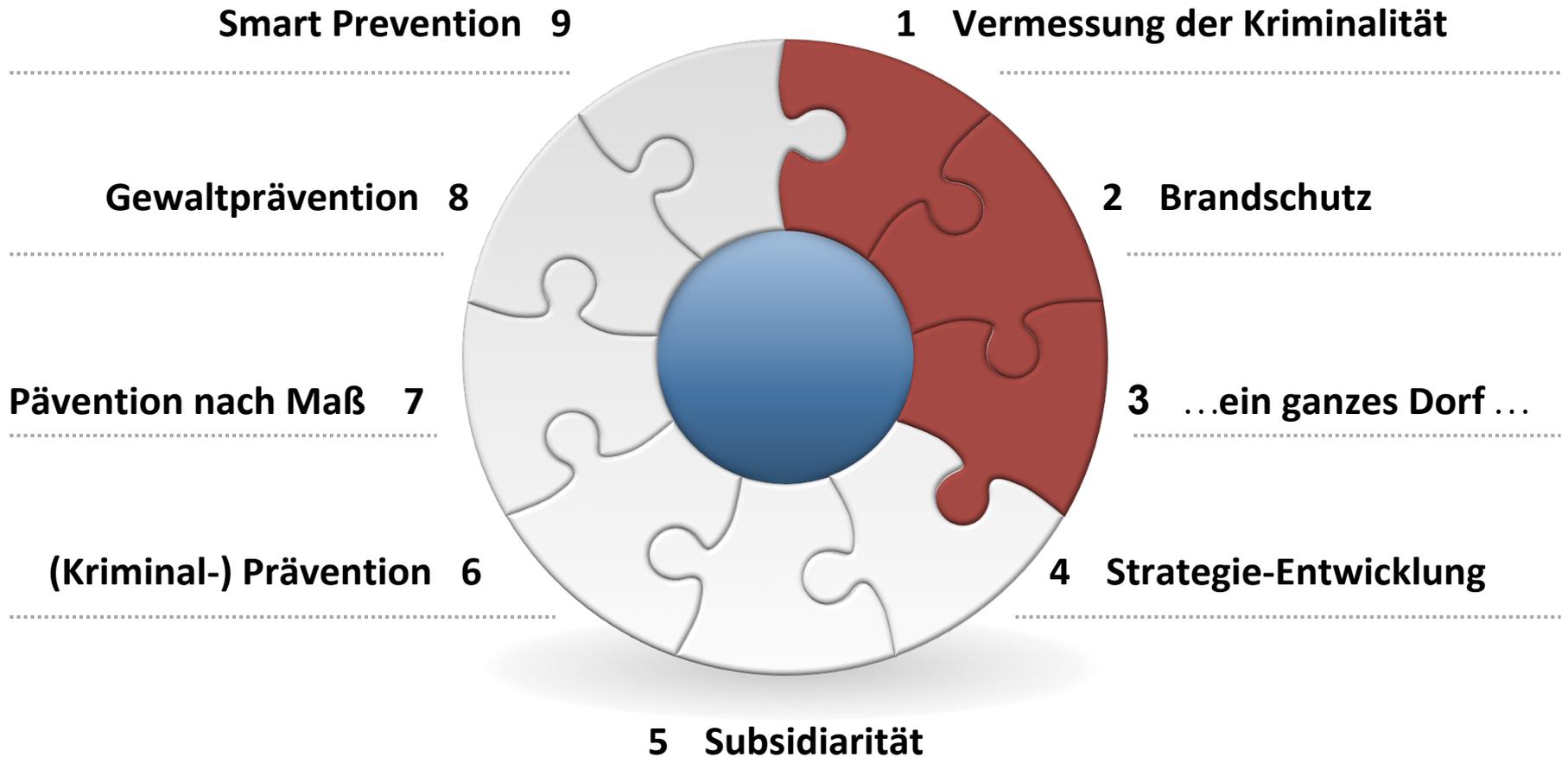
universell – selektiv - indiziert

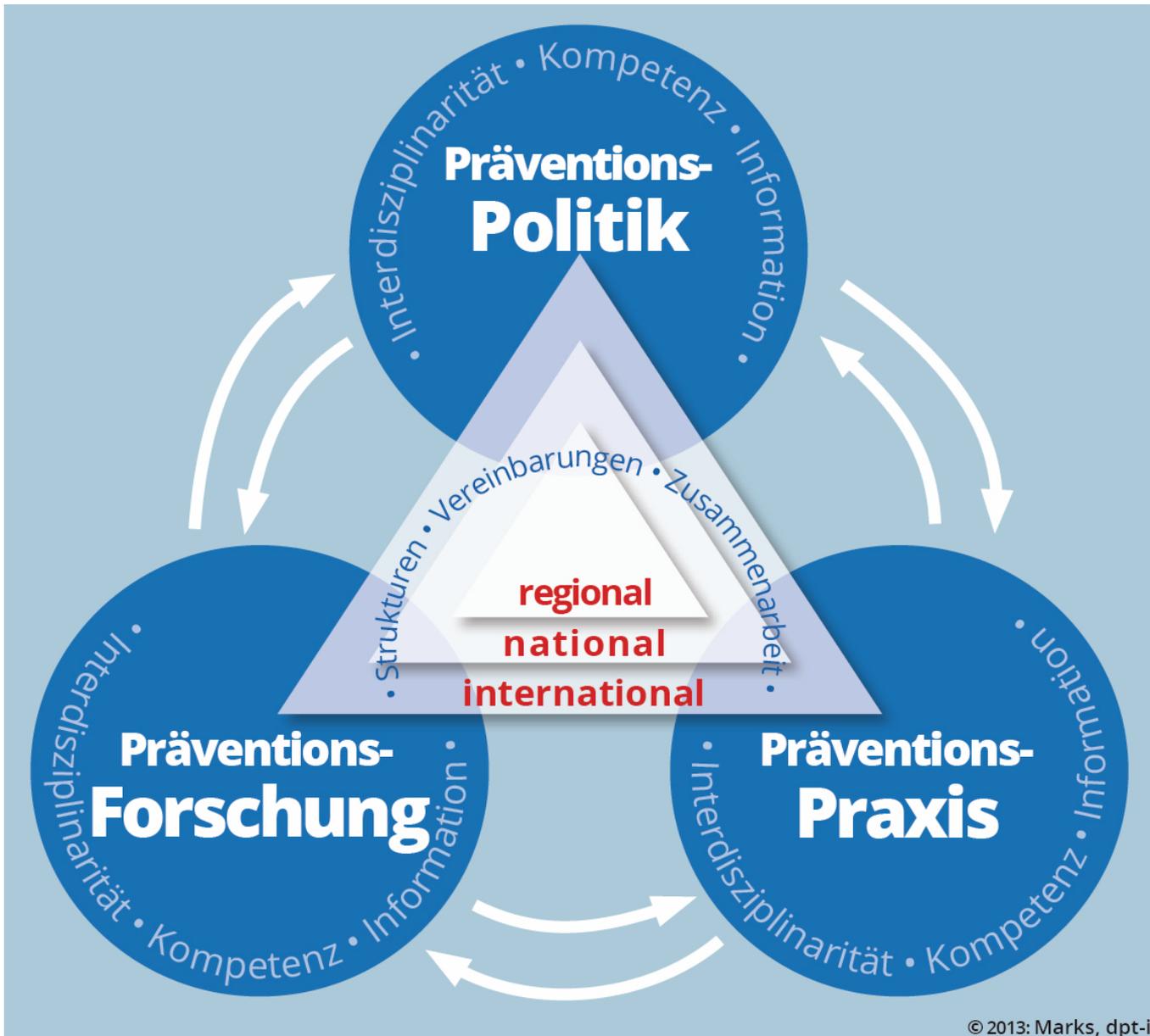
Begriff	Zielgruppe
<u>Universelle Prävention</u>	<p>ist an alle Mitglieder einer Population gerichtet, die nicht auf der Basis ihres Risikoniveaus ausgewählt wurden.</p> <p>Beispiel: Ein Programm zur Mobbingprävention, das für alle Schulkinder der Stufen 7-9 in einer Kommune angeboten wird.</p>
<u>Selektive Prävention</u>	<p>ist an ausgewählte Gruppen einer Population mit erhöhtem Risiko gerichtet, ohne dass die zu verhindernde Problematik schon vorhanden ist.</p> <p>Beispiel: Ein Programm für Kinder aus suchtbelasteten Familien zur Prävention späterer Sucht- und Verhaltensprobleme.</p>
<u>Indizierte Prävention</u>	<p>ist an Personen mit hohem Risiko / ersten Vorzeichen des Problemverhaltens gerichtet, ohne dass schon eine „klinische“ Diagnose des Problems vorhanden ist.</p> <p>Beispiel: Eine Maßnahme zur Unterstützung von nur denjenigen Eltern, deren Kinder einen Schulverweis aufgrund von Verhaltensproblemen bekommen haben.</p>

Abb. 2: Einteilung nach Gordon 1983, IOM 1994, 2009

***Kriminalprävention
ist eine
zuversichtliche Haltung,
kein Feuerlöscher
sondern Brandschutz***

DREI

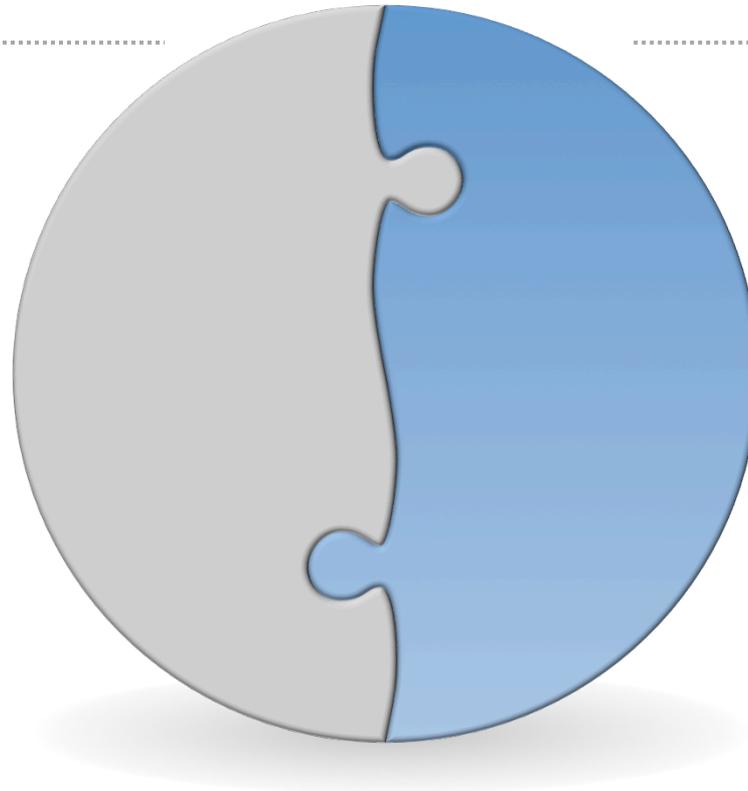




© 2013: Marks, dpt-i

Staatliche Institutionen

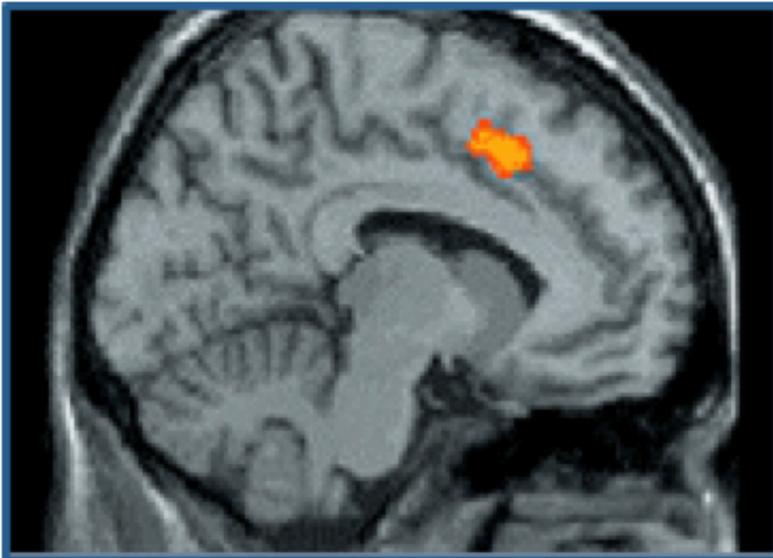
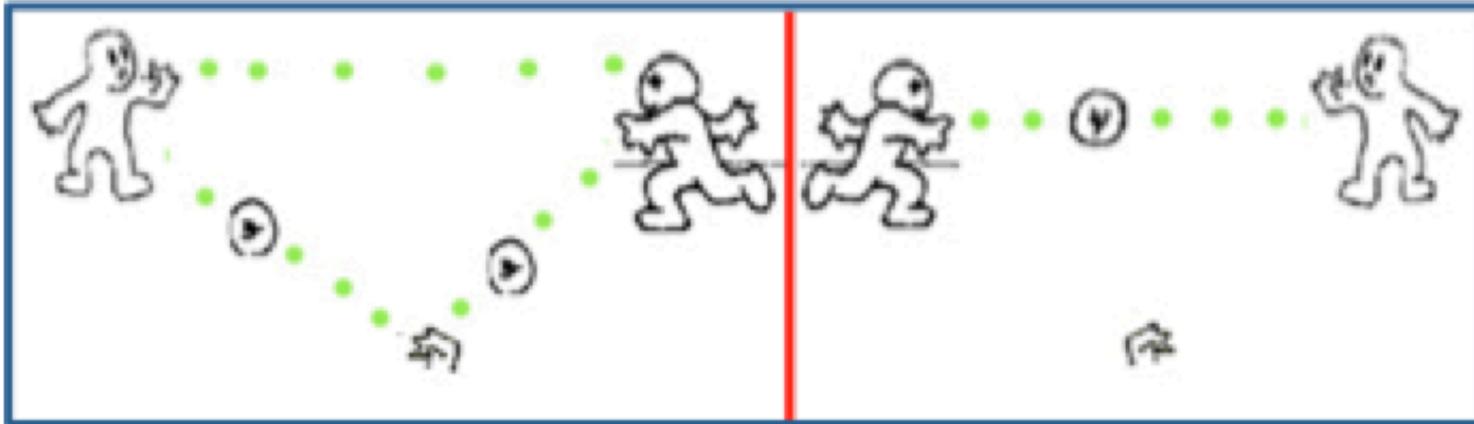
*Kommunen, Länder
und Bund*



Zivilgesellschaft

*Bürgerschaftliches
Engagement,
Verbände und
Angebote von NGOs*

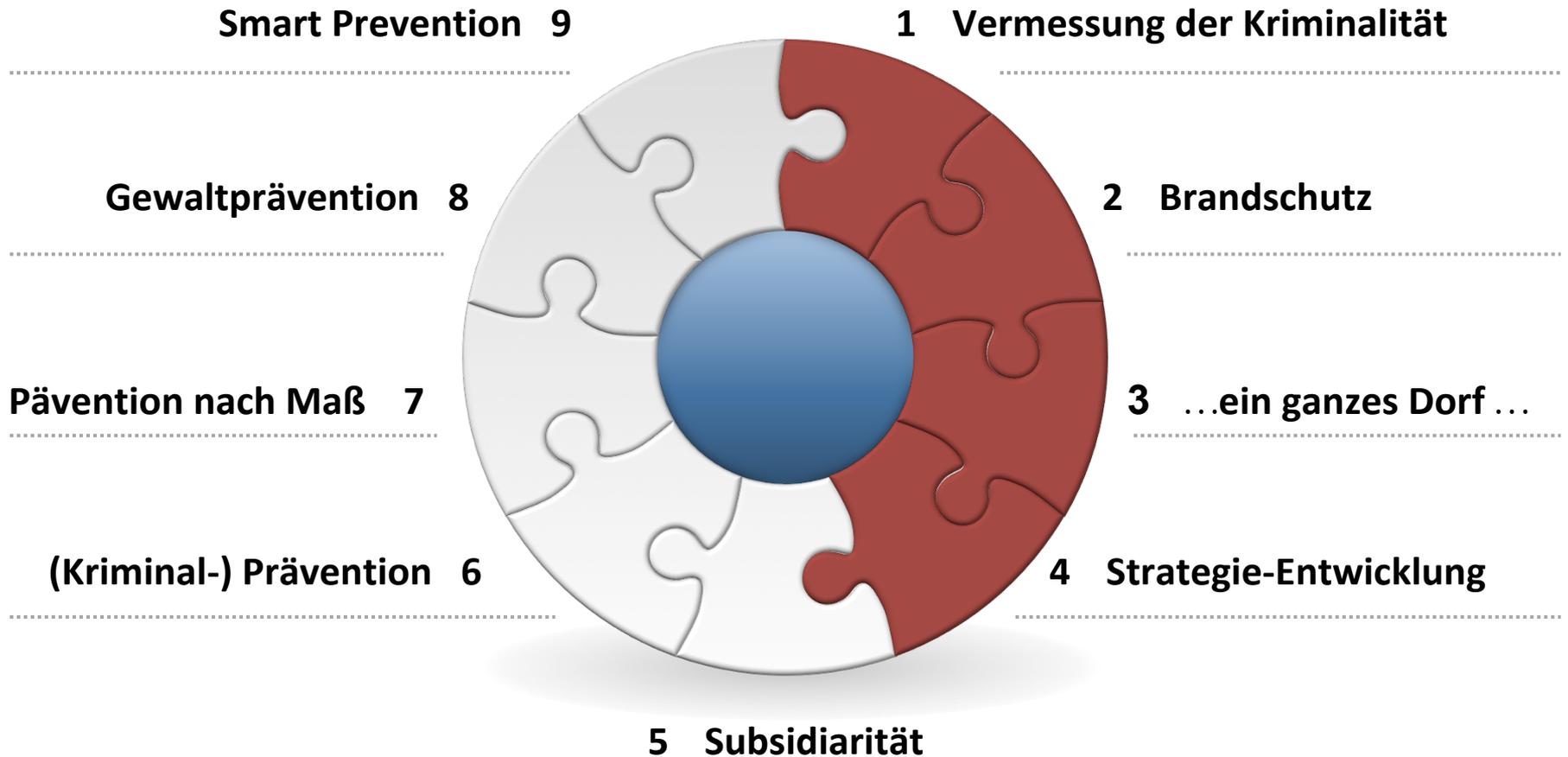
Gemeinsame Verantwortung



***Ausgrenzung
ist zu
vermeiden !***

Quelle: „Gehirn: Körperliche und seelische Schmerzverarbeitung ähnlich“, Sabine Aßmann, science.ORF.at

VIER



Strategie – Entwicklung

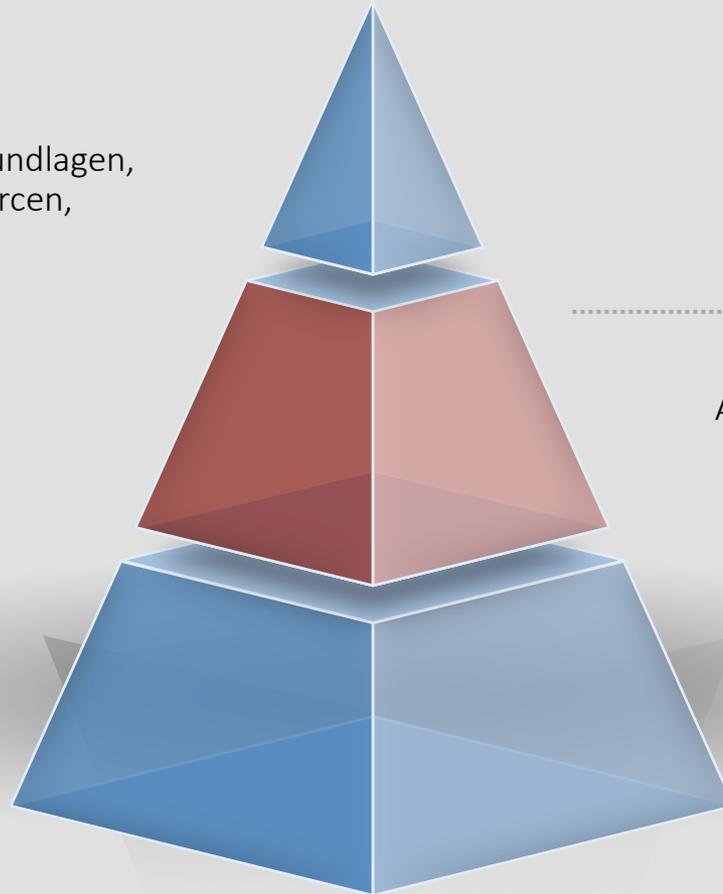
eine Aufgabe für Politik, Zivilgesellschaft, Forschung und Praxis

Normative Ebene

gesetzliche und politische Grundlagen,
struktureller Rahmen, Ressourcen,
etc.

Operative Ebene

Implementation und
Evaluation konkreten
präventiven Handelns



Strategische Ebene

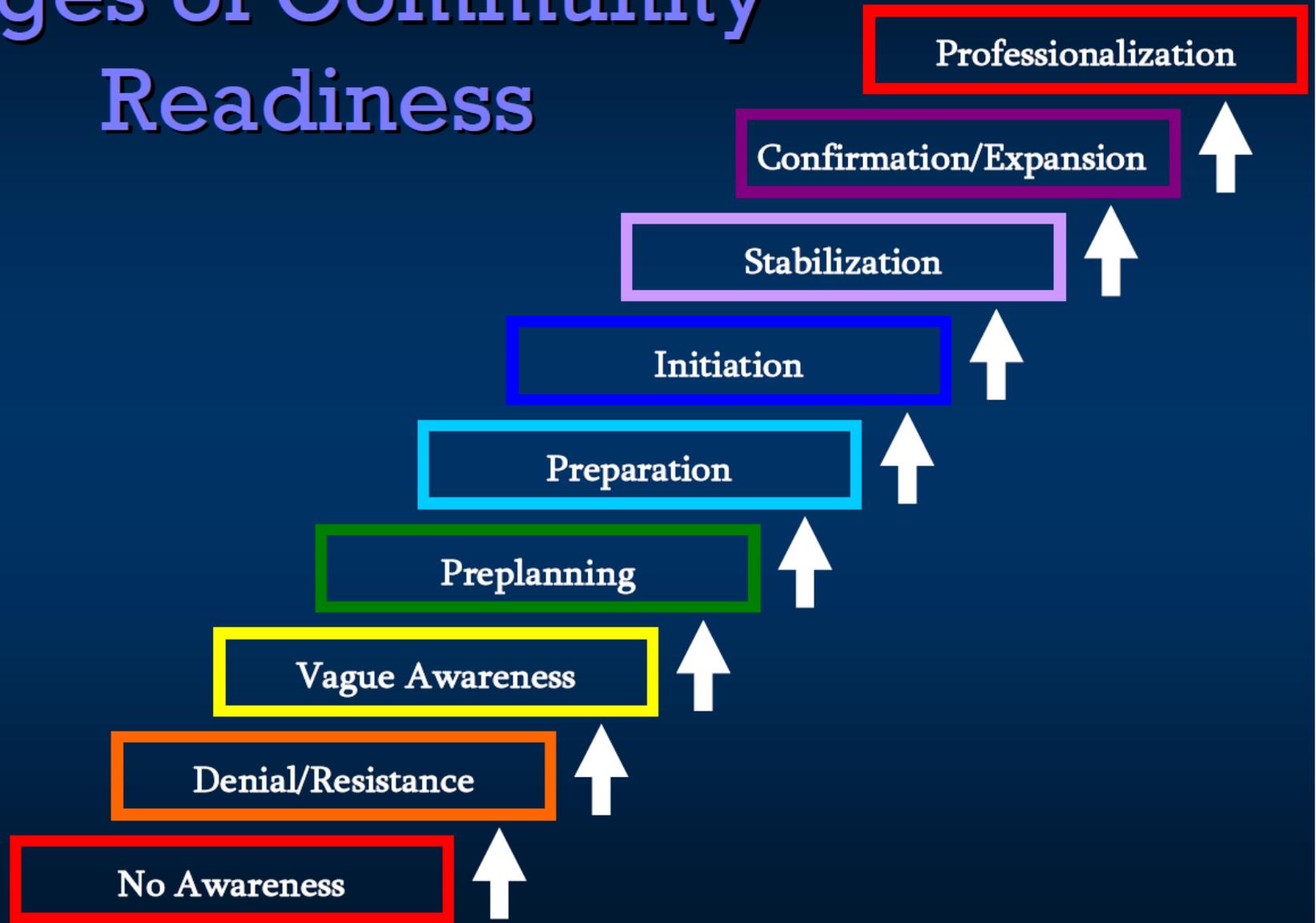
Analysen, Visionen, Ziele, Planungen,
Monitoring, etc.,

„Vernetzung“ ist nicht gleich „Kooperation“

Niveau	Netzwerk-Struktur	Ziele und Absichten
 niedrig	Austausch -----	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Austausch von Informationen</i> (zum gegenseitigen Vorteil) (Bsp: regelmäßige Treffen, routinemäßiger Austausch von Dokumenten, Protokollen etc.)
	Koordination _____	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Austausch von Informationen</i> - (zusätzliche oder Veränderung von bestehenden) <i>Aktivitäten für ein gemeinsames Ziel</i> (z.B. gemeinsame Aktionswoche, Absprachen zur Vermeidung von Angebotsüberschneidungen)
	Kooperation _____ _____	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Austausch von Informationen</i> - <i>Aktivitäten für ein gemeinsames Ziel</i> - <i>Ressourcenbündelung</i>: gemeinsames Nutzen von Ressourcen zum gegenseitigen Vorteil und für ein gemeinsames Ziel (z.B. Finanzierung eines Programms an mehreren Einrichtungen aus geteilten Quellen)
	Verbund _____ _____ _____	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Austausch von Informationen</i> - <i>Aktivitäten für ein gemeinsames Ziel</i> - <i>Ressourcenbündelung</i> - <i>Schaffung einer gemeinsamen Organisationsstruktur</i>: Teilen der Risiken, Verantwortlichkeiten und Vorteile, Stärkung der Fähigkeiten der Anderen (z.B. Trägerverbund mit angestelltem Koordinator)
hoch		

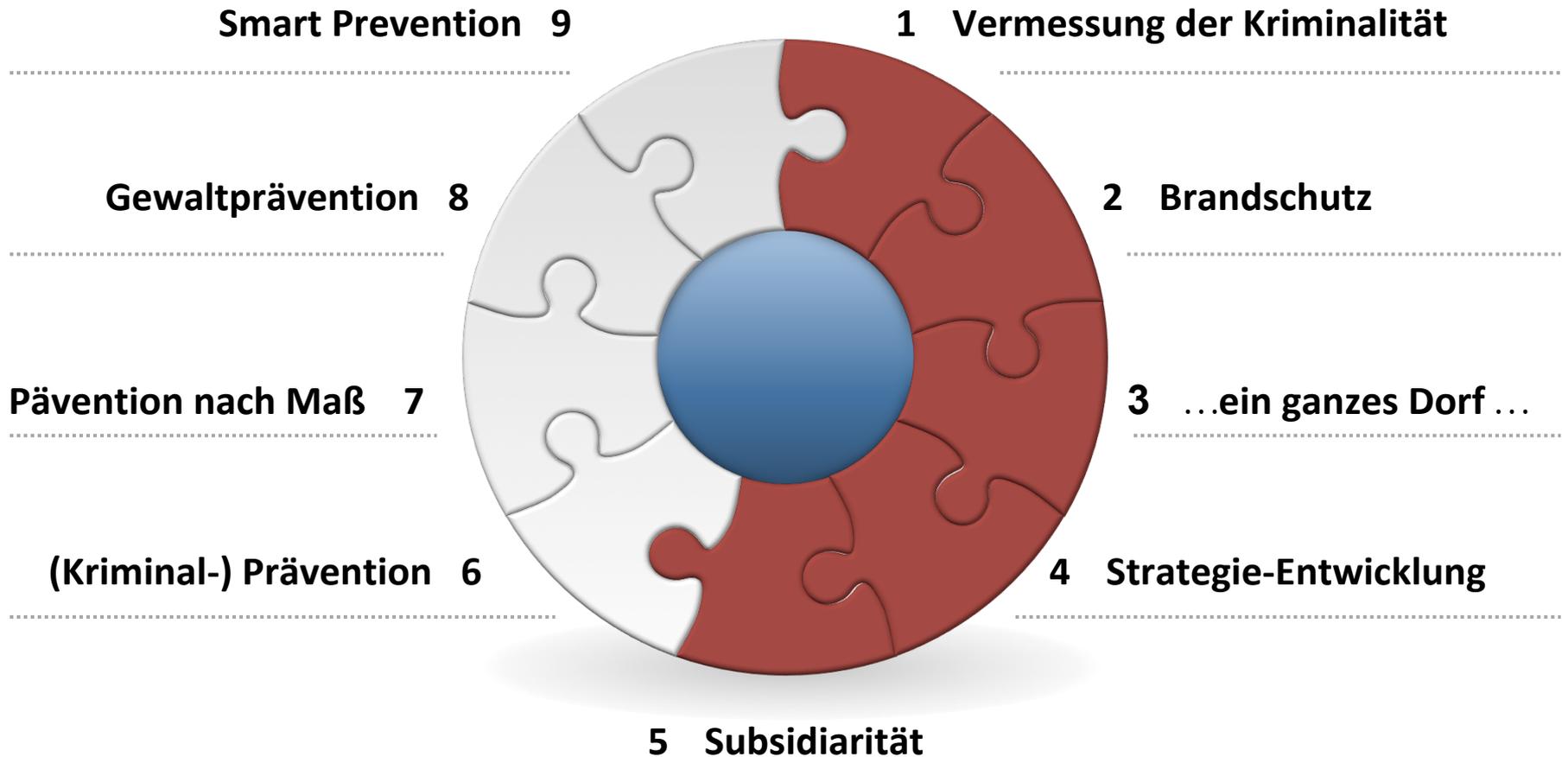
(Groeger-Roth, adaptiert von Himmelman 2001)

Stages of Community Readiness

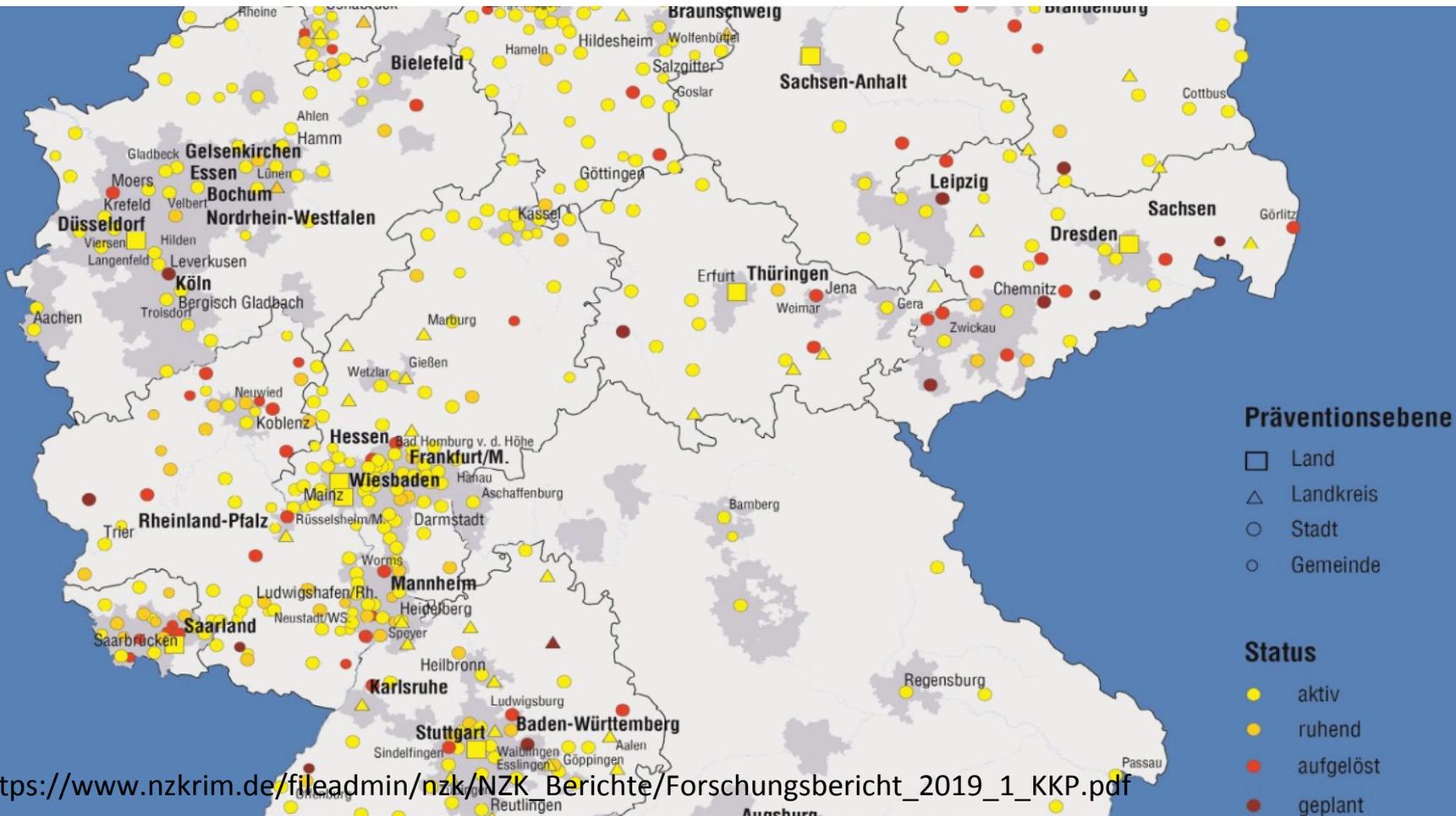


reference: Tri-Ethnic Center for Prevention Research, Colorado State University

F Ü N F



Kommunale Kriminalprävention 2018



Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e.V.

[Über DEFUS](#)
[Über EFUS](#)
[Mitglieder](#)
[Standpunkte](#)
[Aktivitäten](#)
[Veranstaltungen](#)
[Publikationen](#)

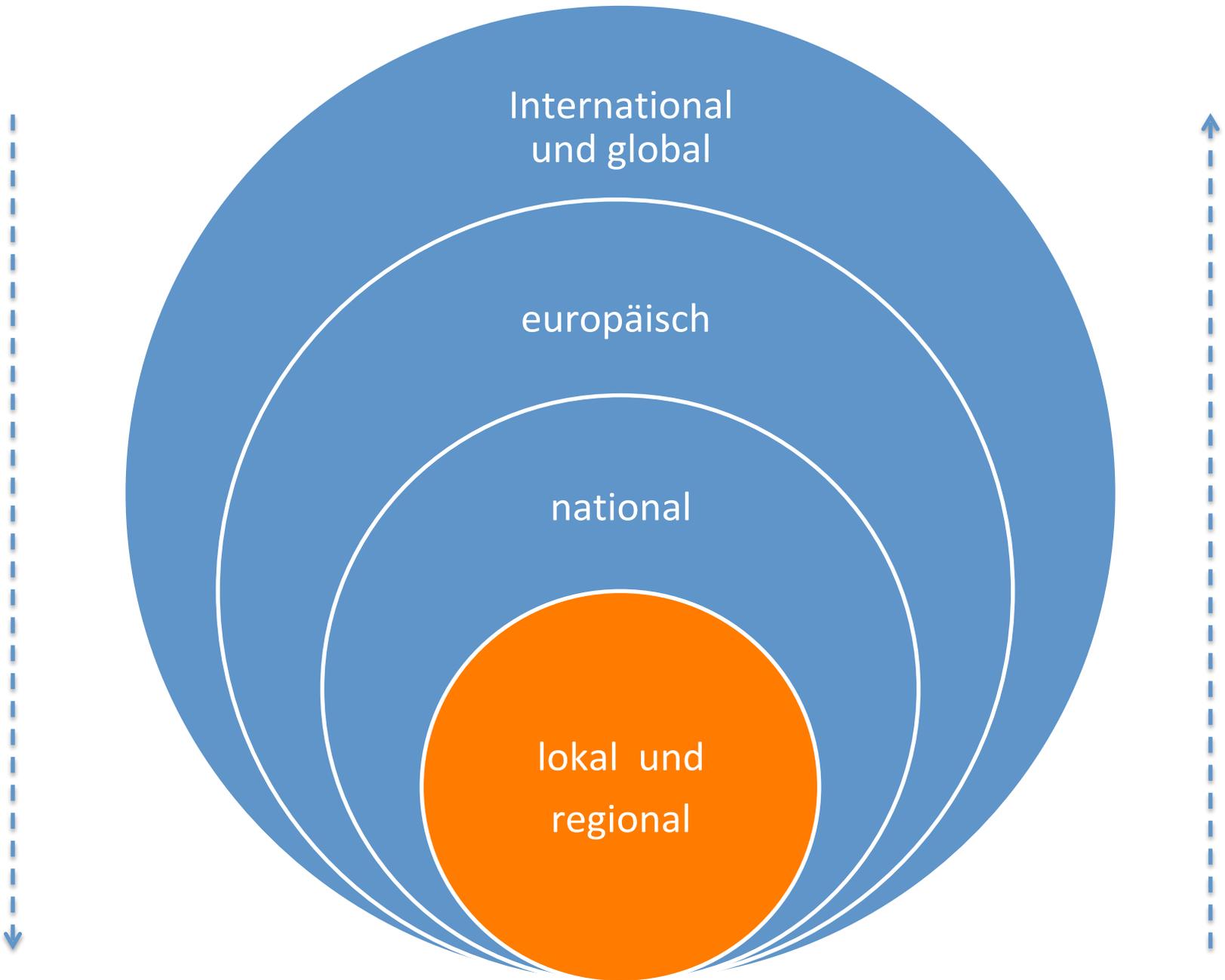
Städtenetzwerk DEFUS

Das Deutsch-Europäische Forum für Urbane Sicherheit ist die Anlaufstelle für Fragen zur kommunalen Kriminalprävention in Deutschland. Das Deutsch-Europäische Forum für Urbane Sicherheit e.V. (DEFUS) ist der deutsche Zweig des Europäischen Forums für Urbane Sicherheit (EFUS).

Seinen Mitgliedern öffnet das Netzwerk die Türen nach Europa und erleichtert den Zugang zu Fördermitteln der Europäischen Union.



www.defus.de





ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



Ziel 11

Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen

11 NACHHALTIGE
STÄDTE UND
GEMEINDEN



Weltweit schreitet die Urbanisierung voran. Während der Bevölkerungsanstieg in früheren Jahrhunderten vor allem auf dem Land stattfand, ist er heute hauptsächlich in den Städten zu verzeichnen. Mitte des 20. Jahrhunderts lebten 30 Prozent der Menschen in den urbanen Zentren der Welt. Heute sind es über 50 Prozent – Tendenz steigend. Bis 2050 werden voraussichtlich 80 Prozent der Weltbevölkerung in Städten leben.

Die Potenziale von Städten für die Entwicklung eines Landes sind enorm und werden oft noch viel zu wenig genutzt.

Das BMZ fördert vielfältige Projekte, die die Lebensbedingungen der städtischen Bevölkerung nachhaltig verbessern. Ziel dieser Vorhaben ist zum Beispiel, den Bürgern eine politische und wirtschaftliche Beteiligung zu ermöglichen, negative ökologische Folgen des städtischen Wachstums zu begrenzen und die natürlichen Lebensgrundlagen der Städte und ihres Umlandes zu erhalten.



> www.globalgoals.org
Website mit Informationen zu den globalen Zielen für nachhaltige Entwicklung (englisch)

Informationen

Siehe auch

- > [Thema: Stadtentwicklung](#)
- > [Thema: Abfall- und Kreislaufwirtschaft](#)

Externer Link

- > [Resolution der UN-Generalversammlung vom 25.09.2015: Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung \(PDF 285 KB\)](#)

Publikationen

Ministerium	Themen	Länder	Mitmachen!	Mediathek	Aktuelles	Service
-------------	--------	--------	------------	-----------	-----------	---------

Startseite	
Ministerium	
Ziele	
Grundsätze	
Agenda 2030	
Kernbotschaften	
17 Ziele	
Ziel 1	
Ziel 2	
Ziel 3	
Ziel 4	
Ziel 5	
Ziel 6	
Ziel 7	
Ziel 8	
Ziel 9	
Ziel 10	
Ziel 11	
Ziel 12	
Ziel 13	
Ziel 14	

Die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung

Ziel 16

Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen



Nachhaltige Entwicklung ist nicht ohne Frieden und Stabilität möglich. Deutschland fördert darum den Aufbau von effektiven, verantwortungsvollen und transparenten Institutionen auf allen Ebenen.

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit unterstützt ihre Partnerländer dabei, die politischen Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche soziale, ökologische und marktwirtschaftliche Entwicklung zu schaffen.



www.globalgoals.org

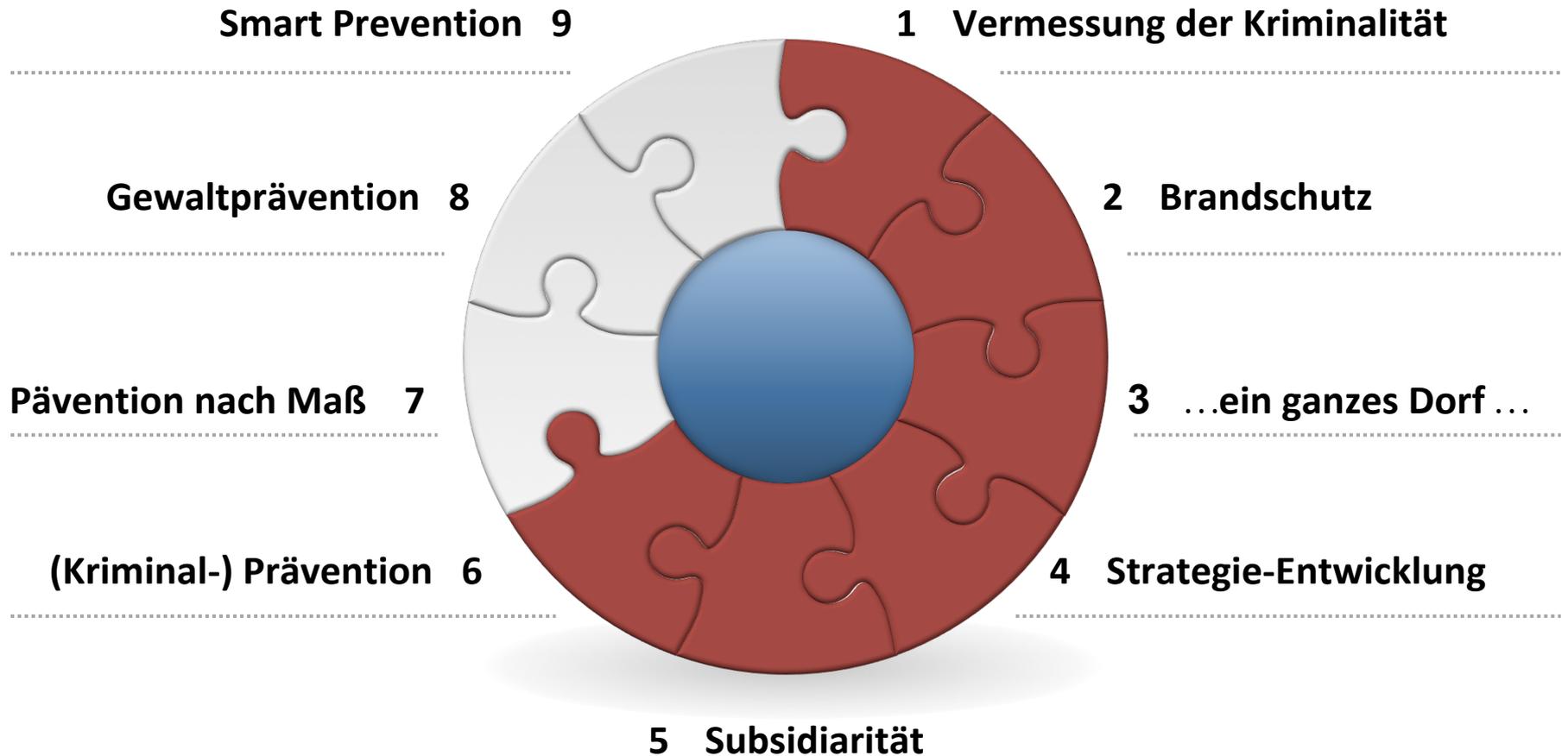
Website mit Informationen zu den globalen Zielen für nachhaltige Entwicklung (englisch)

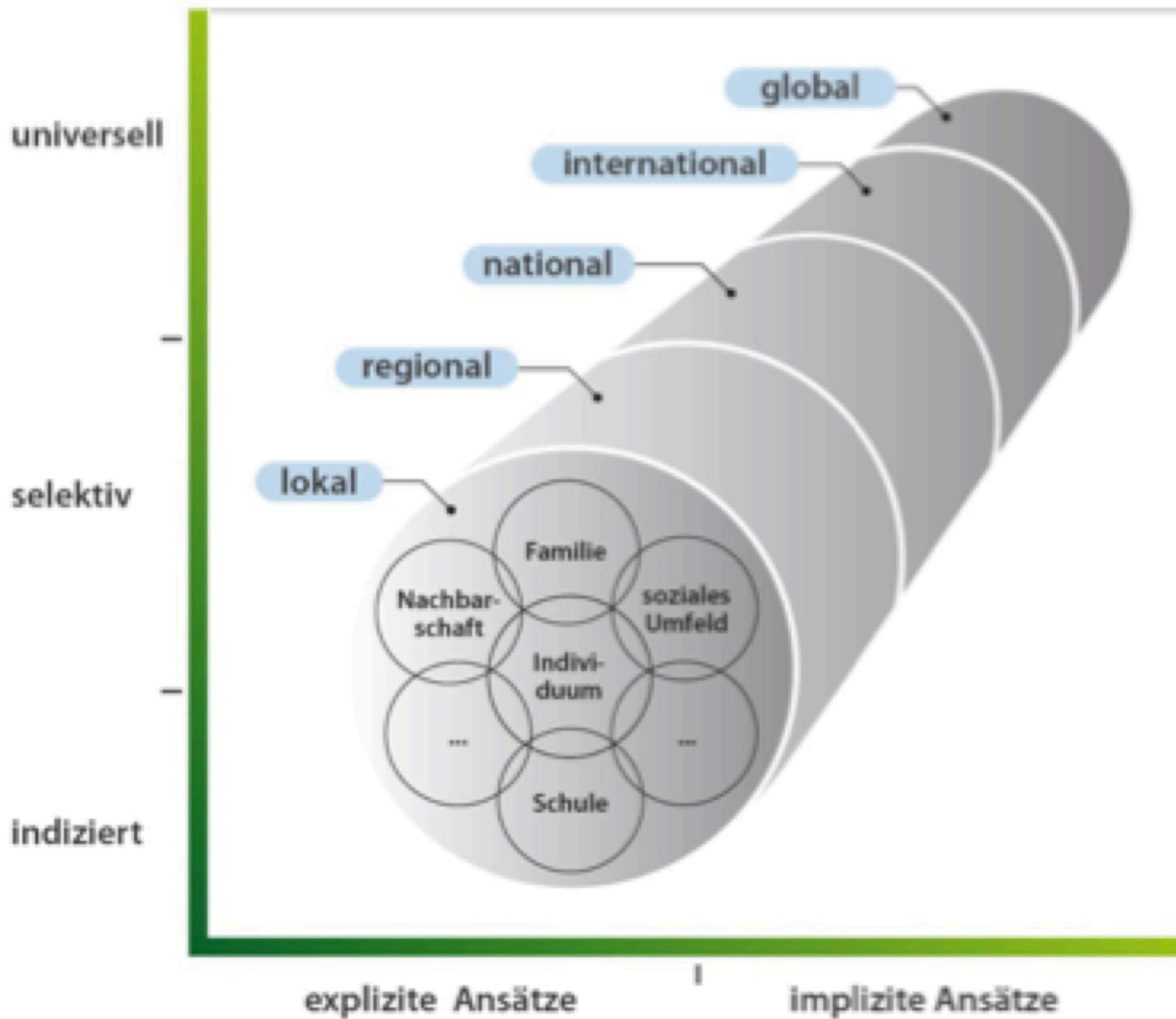
Informationen

Siehe auch

- [Thema: Frieden](#)
- [Thema: Gute Regierungsführung](#)
- [Thema: Rechtsstaatlichkeit](#)

SECHS





morbus securitatem

OECD Studie zur Wahrnehmung sozialer und wirtschaftlicher Risiken: Deutsche und Österreicher haben mehr Angst vor Kriminalität und Gewalt als Menschen in den meisten übrigen OECD-Ländern

(Berlin/Paris, 19.03.2019) - Menschen in Deutschland und Österreich sehen Gewalt und Kriminalität häufiger als Bedrohung als Menschen in den meisten anderen OECD-Staaten und das, obwohl die beiden Länder zu den sichersten der Welt zählen. Dagegen ist die Angst vor Arbeitsplatzverlust geringer als anderswo. Als größtes kurzfristiges Risiko sehen die meisten Menschen Krankheit und Invalidität. Altersarmut wird auf lange Sicht als das größte soziale und wirtschaftliche Risiko gesehen. Dies geht aus einer internationalen Untersuchung der OECD hervor, die heute veröffentlicht wurde.

Auf Basis repräsentativer Stichproben aus 21 OECD-Ländern untersucht die Studie [Risks That Matter](#), wie Menschen soziale und wirtschaftliche Risiken wahrnehmen und welche Absicherung sie vom Staat erwarten. Zu den Themen der Umfrage gehören Bildung, Gesundheitsversorgung, Wohnen, Arbeitssicherheit, Renten, Sozialleistungen und Steuern. Insgesamt haben 22000 Menschen an der Untersuchung teilgenommen.

So nennen in Deutschland 51 Prozent der Befragten Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit als eines von drei großen kurzfristigen Risiken; in Österreich sind es 49 Prozent; im Schnitt der 21 Länder sind es 54 Prozent. In Österreich gaben knapp 50 Prozent der Befragten an, dass Gewalt und Kriminalität zu ihren größten Sorgen gehören. Dieser Wert wurde nur in Mexiko übertroffen, einem Land, das große Probleme mit Gewalt und Kriminalität hat. In Deutschland gaben 47 Prozent der Befragten an, sich vor Gewalt und Kriminalität zu sorgen, im Schnitt der 21 untersuchten OECD-Länder sind es dagegen nur 34 Prozent. Gleichzeitig liegen Sorgen über den Verlust des Arbeitsplatzes in Deutschland und Österreich mit 23 bzw. 27 Prozent deutlich unter dem Durchschnitt aller teilnehmenden Länder (36 Prozent).

Über das nächste Jahrzehnt hinaus betrachtet, ist „finanzielle Sicherheit im Alter“ das mit Abstand häufigste Anliegen der Menschen in allen teilnehmenden Ländern: so zählen auch für 76 Prozent der Deutschen und 79 Prozent der Österreicher die Renten zu einem der größten langfristigen wirtschaftlichen und sozialen Risiken. Im Schnitt der Länder sahen 72 Prozent Altersarmut als das größte Risiko.

<http://www.oecd.org/berlin/presse/studie-zur-wahrnehmung-sozialer-und-wirtschaftlicher-risiken-18032019.htm>

morbus punitivum

Irvin Waller

Mehr Recht und Ordnung! – oder doch lieber weniger Kriminalität?

Herausgegeben im Auftrag des Deutschen Präventionstages
von Burkhard Hasenpusch und Erich Marks

FORUM VERLAG GODESBERG

„Eine Stadt mit 100.000
Einwohnern würde zwei
ausgebildete Fachkräfte
für Präventionsplanung
benötigen.“

Prof. Dr. Irvin Waller

BERICHT ZUR WELTWEITEN UNGLEICHHEIT

KURZFASSUNG

2018

Deutsche Fassung



Koordination

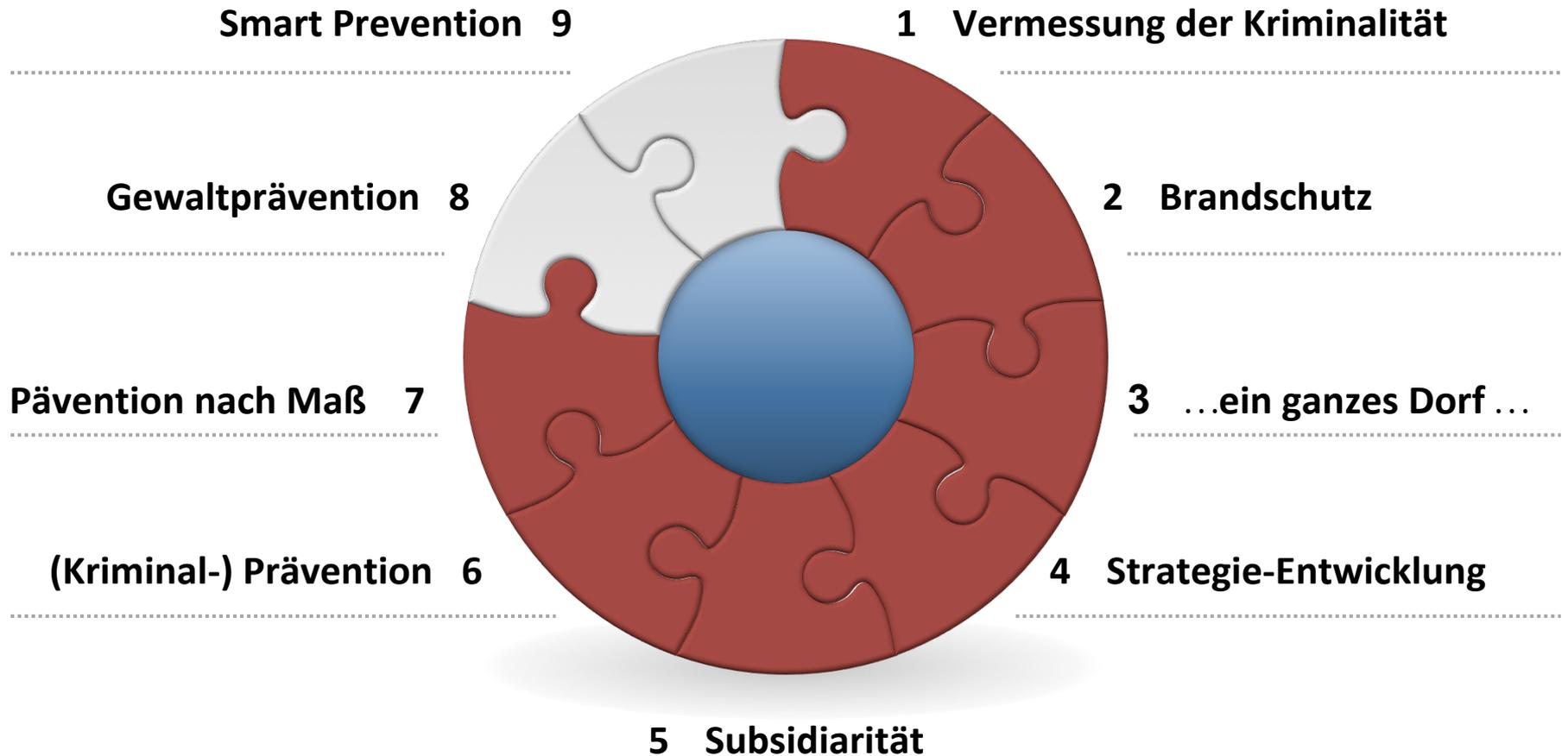
FACUNDO ALVAREDO
LUCAS CHANCEL
THOMAS PIKETTY
EMMANUEL SAEZ
GABRIEL ZUCMAN

WORLD INEQUALITY
LAB

*„Ungleichheit
ist immer dann
ein Problem,
wenn sie
exzessiv wird.“*

Prof. Dr. Thomas Piketty

SIEBEN



Stefan Piasecki am 06.11.2017

"Schubs mich nicht!" – Nudging als politisches Gestaltungsmittel

Nudging ist die absichtsvolle Führung von Individuen durch das gezielte Auslösen unbewusster Verhaltensänderungen. Welche Bedeutung das für eine selbstbestimmte digitale Zivilgesellschaft hat, erklärt Stefan Piasecki im Gastbeitrag.



Die Piano-Treppe am Odenplan in Stockholm ist ein bekanntes Beispiel für den Effekt von Social Nudging. Indem beim Betreten Töne erzeugt werden, ziehen viel mehr Menschen die Treppe der Rolltreppe vor. (KJ Vogelius / bearbeitet / flickr  / Lizenz CC BY-NC-SA 2.0 )

Richard H. Thaler Cass R. Sunstein

Nudge



Wie man kluge
Entscheidungen anstößt

av
m

SPiegel
Bestseller

erscheint im Oktober 2019

Quelle: <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/258946/schubs-mich-nicht-nudging-als-politisches-gestaltungsmittel> (abgerufen am 11.06.2019)

Sozialkredit-System

Das in der [Volksrepublik China](#) betriebene **Sozialkredit-System** ([englisch](#) *Social Credits*) ist ein auf verschiedene Datenbanken zugreifendes, [online](#) betriebenes [Rating-](#) oder [Scoring-System](#) (*social scoring* oder *citizen score*^[1]), bei dem beispielsweise die [Kreditwürdigkeit](#), das [Strafregister](#) und das soziale und politische Verhalten von Unternehmen, Personen und weiteren Organisationen wie z. B. [Nichtregierungsorganisationen](#) zur Ermittlung ihrer [Reputation](#) verwendet werden.^[2]

Das Ziel besteht darin, die chinesische Gesellschaft durch eine umfassende Überwachung zu mehr „Aufrichtigkeit“ im sozialen Verhalten zu erziehen.^{[3][4]}

Dieses System wird gelegentlich mit den in den westlichen Ländern gebräuchlichen privaten Ratingverfahren zur Ermittlung der Kreditwürdigkeit verglichen, wie z. B. das [Kreditscoring](#) der [Schufa](#) in Deutschland.^{[5][6][7][8]}

Aufbau [[Bearbeiten](#) | [Quelltext bearbeiten](#)]

Integrierte Datenbanken und Informationen [[Bearbeiten](#) | [Quelltext bearbeiten](#)]

Integriert werden staatliche und private Datenbanken auf nationaler und subnationaler Ebene. Es fließen zur Berechnung Daten zur finanziellen Bonität, zum Strafregister und zu weiteren als relevant erfassten Verhaltensweisen ein. Des Weiteren ist anzunehmen, dass Daten der ausgesuchten Partnerunternehmen wie [Alibaba Group](#) (chinesisches Äquivalent zu [Amazon](#)), [Tencent](#) (chinesisches Äquivalent zu [Facebook](#)), [Baidu](#) (chinesisches Äquivalent zu [Google](#)) in die Bewertung einfließen werden.^{[10][11]} Der [Alibaba](#) Manager Min Wanli bestätigte dem [Handelsblatt](#), dass seine Firma ein eigenes Bonitätssystem aufbaut, das als Vorlage für das staatliche System dienen könnte: "Wir sind überzeugt, dass unser Punktesystem eine gute Hilfe für die Regierung sein kann. Der Staat überlegt sogar, unser Punktesystem zu übernehmen. Falls er das möchte, unterstützen wir gerne".^[12]

Konkrete Ausgestaltung [[Bearbeiten](#) | [Quelltext bearbeiten](#)]

Das System befindet sich bis 2020 in der Testphase. Im Pilotprojekt in der Stadt [Rongcheng](#) starten Personen mit 1000 Punkten. Je nach Verhalten werden Punkte hinzuaddiert oder abgezogen.^[13] Zur Bewertung werden neben der [Kreditwürdigkeit](#), der [Zahlungsfähigkeit](#) und dem [Strafregister](#) auch "persönliches Verhalten" ([englisch](#) *personal behavior and preference*) und "persönliche Beziehungen" ([englisch](#) *interpersonal relationships*) herangezogen.^[14]

Hierzu senden mehr als 200 Hersteller von Elektro-Autos, darunter [VW](#), [BMW](#) und Daimler, [Tesla](#), [Ford](#), [General Motors](#), [Nissan](#), [Mitsubishi](#) und [Nio](#) seit 2017 gemäß nationaler Normung ca. 61 Messwerte, darunter zur Akku- und Motorenfunktion und Standortdaten regelmäßig an Auswertezentren.^[15]

Implementierung [[Bearbeiten](#) | [Quelltext bearbeiten](#)]

Seit 2017 sind bereits in mehreren chinesischen Städten derartige Systeme zu Testzwecken aktiv, beispielsweise in der ostchinesischen 1-Millionen-Einwohner-Stadt [Rongcheng](#).^[13] Derzeit laufen in China nach Darstellung der Forscherin Antonia Hmadi von der Universität Duisburg-Essen mehr als 70 Pilotprojekte, in denen verschiedene Aspekte des Systems getestet werden. Nach Darstellung von Hmadi ist nicht klar, welche Faktoren letztlich in die Bewertung der Bürger einfließen werden. Zudem stünden die Behörden vor großen technischen Herausforderungen, sagte Hmadi bei einem Vortrag beim [Chaos Communication Congress](#) im Dezember 2018 in Leipzig.^[16]

Quelle: [//de.wikipedia.org/wiki/Sozialkredit-System](https://de.wikipedia.org/wiki/Sozialkredit-System) (abgerufen am 11.06.2019)

Risiko- und Schutzfaktoren

Für ein sicheres und gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen durch „Communities That Care - CTC“

„Communities That Care“

... ist eine präventive Langzeitstrategie zur Schaffung sicherer und lebenswerter Umgebungen, in der Kinder und Jugendliche sich geschätzt, respektiert und ermutigt fühlen, ihr Potenzial zu nutzen;

... will die Zusammenarbeit zwischen Behörden, Organisationen und Bewohnern eines Stadtteils oder einer Gemeinde verbessern, um eine gesunde persönliche und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu fördern;

... nutzt gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse über Risikofaktoren, welche die Wahrscheinlichkeit für jugendliches Problemverhalten erhöhen und Schutzfaktoren, welche die Wahrscheinlichkeit für Problemverhalten reduzieren;

... resultiert in lokalen Plänen mit den Zielen: auf Wirksamkeit überprüfte Maßnahmen einsetzen, um Familien zu unterstützen und zu stärken, die Bedingungen für gute Schulleistungen zu verbessern, verantwortungsvolles Verhalten zu fördern und ein stützendes Umfeld aufzubauen.



PERSONEN

FORSCHUNG

LEHRE

> [Homepage](#) > [Personen](#) > [Professur](#)

Herzlich Willkommen beim KomRex - Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration.

Das KomRex ist eine wissenschaftliche Forschungseinrichtung der Friedrich-Schiller-Universität, das WissenschaftlerInnen unterschiedlicher Fachdisziplinen, die sich mit den Themen Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration beschäftigen, vernetzt. Darüber hinaus sind am KomRex WissenschaftlerInnen beschäftigt, die → [Forschungsprojekte](#) durchführen.

Prof. Dr. Andreas Beelmann

Professur für Forschungssynthese, Intervention und Evaluation

Direktor des Zentrums für [Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration \(KomRex\)](#)



Kontakt

Humboldtstraße 26
07743 Jena

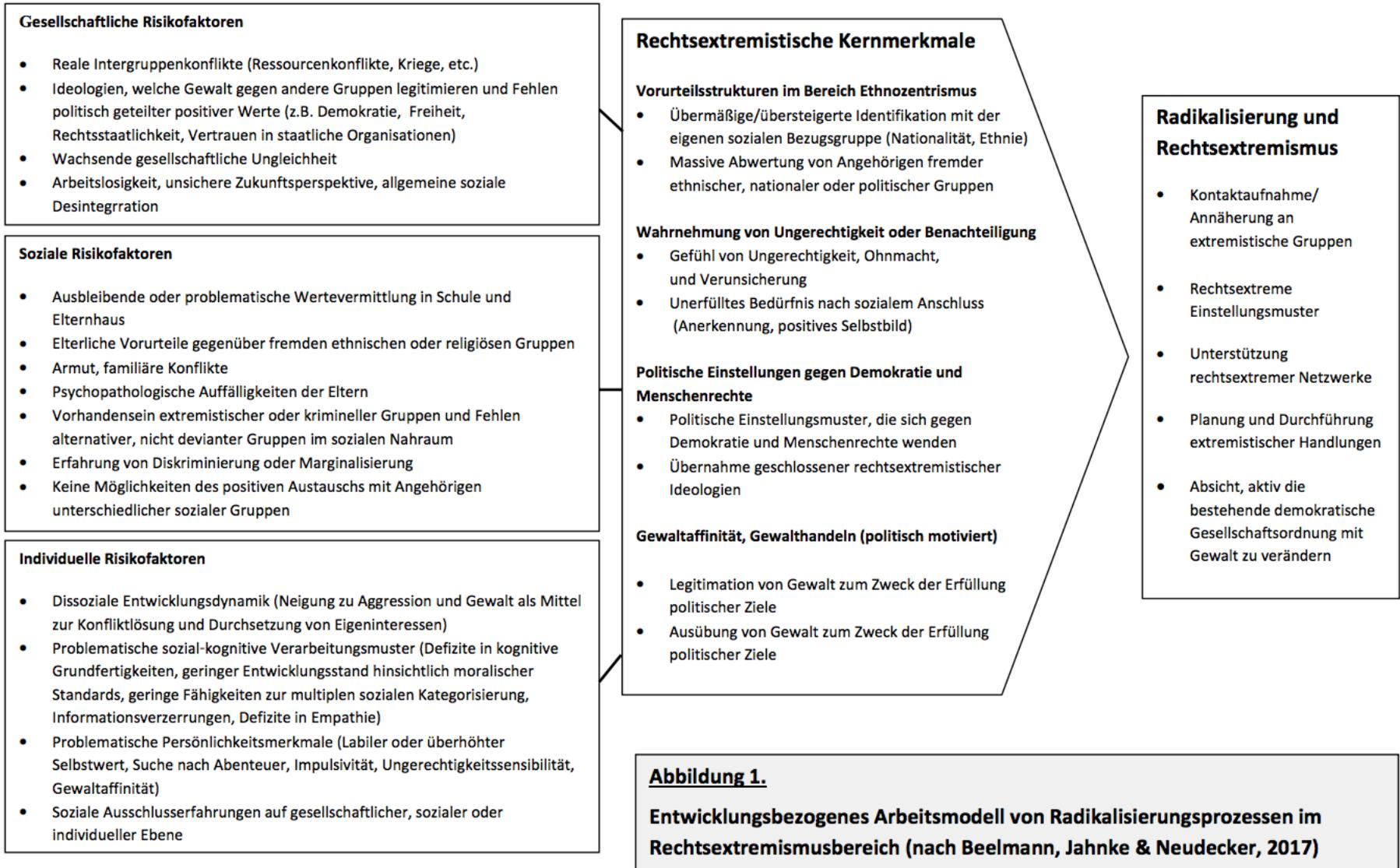
Tel.: +49 3641 / 9-45901

E-Mail: [Andreas.Beelmann\[at\]uni-jena.de](mailto:Andreas.Beelmann[at]uni-jena.de)

Grundlagen einer entwicklungsorientierten Prävention des Rechtsextremismus

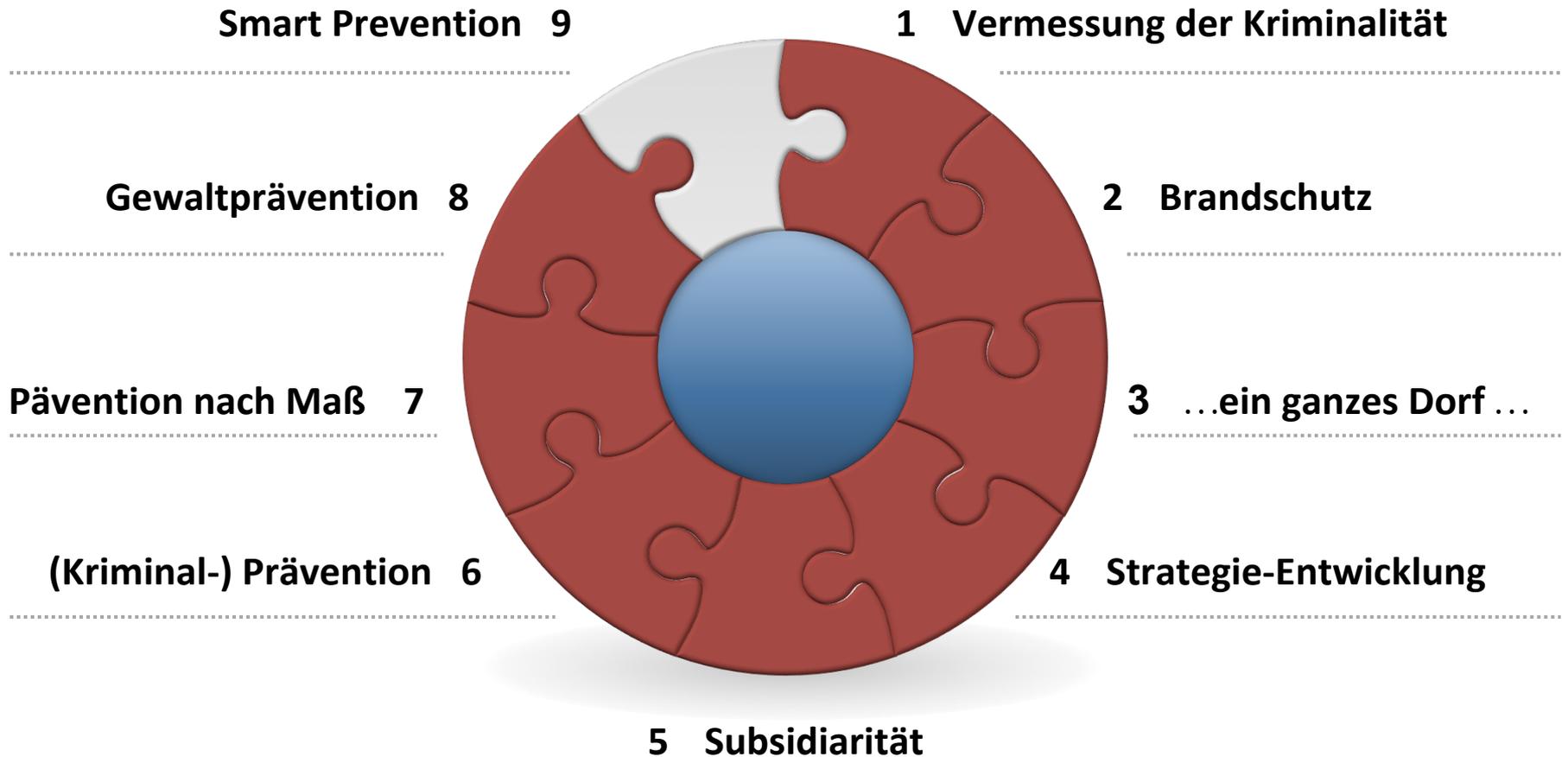
**Gutachten im Rahmen des Wissenschafts-Praxis-Dialogs zwischen dem
Landespräventionsrat Niedersachsen und
der Friedrich-Schiller-Universität Jena**

Prof. Dr. Andreas Beelmann



Quelle: <https://lpr.niedersachsen.de/nano.cms/koordinierungsstelle-landesprogramm-gegen-rechtsextremismus>

ACHT



Arbeitsfelder der Gewaltprävention

1

Häusliche und sexualisierte Gewalt

5

Gewalt in der Schule

9

Vielfach auffällige straffällige jg. Menschen

13

(De)Radikalisierung junger Menschen

17

Kommunale Prävention, Landes- und Bundesebene

2

Gewalt in der Erziehung

6

Gewalt im Sport (a.B. Fußball)

10

Gewalt gegen alte Menschen

14

Polizeiliche Intervention und Prävention

18

Gewaltprävention und Gesundheitswissenschaften

3

Kinderschutz

7

Gewalt im öffentlichen Raum

11

Vorurteils-motivierte Gewalt

16

Opfer von Gewalt

19

Evaluation und Qualitätsentwicklung

4

Gewalt in der Kita

8

Gewalt und Medien

12

Rechte Gewalt

15

Jugendstrafrechtspflege

20 ff

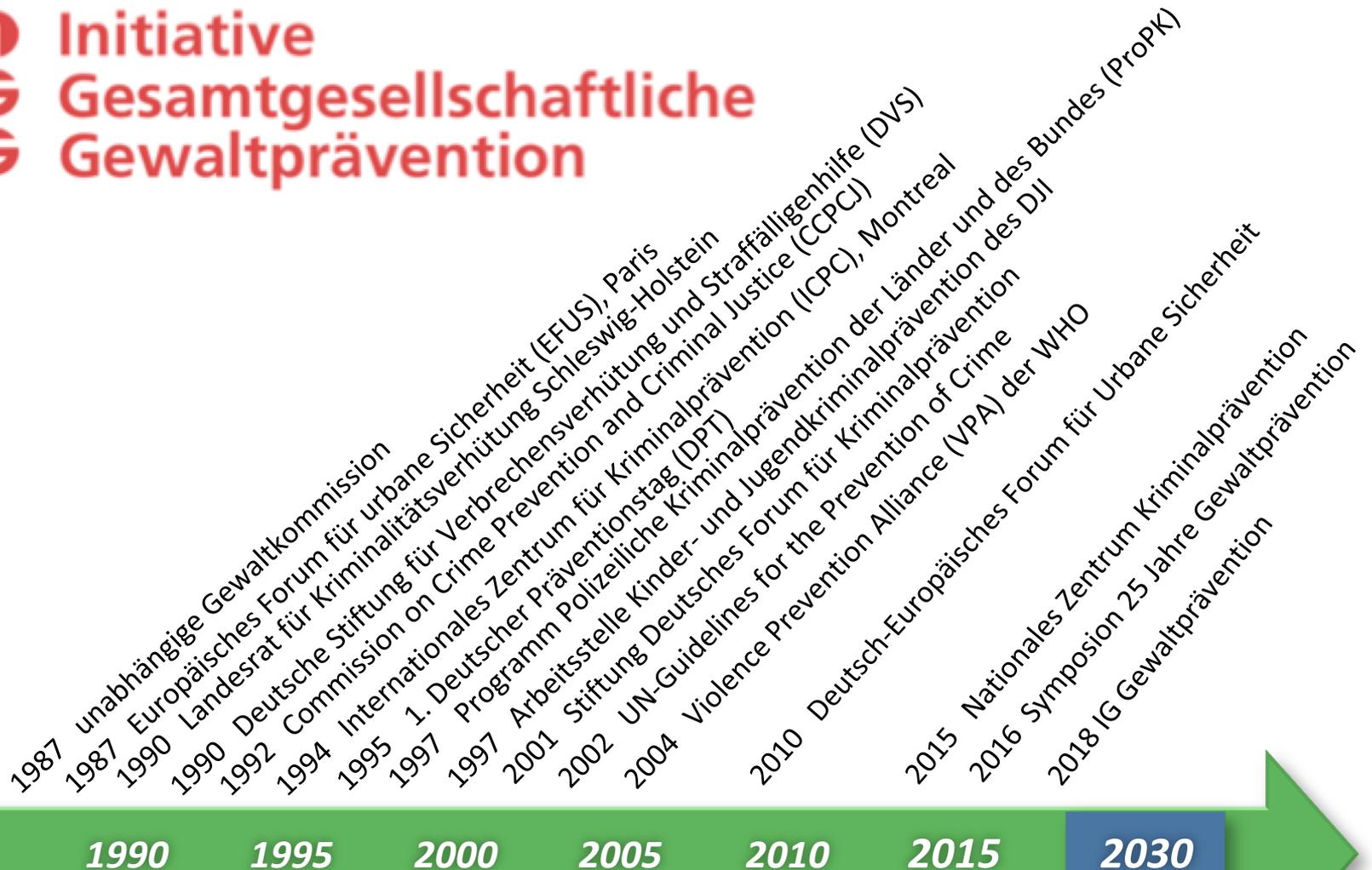
● ● I Initiative
● ● G Gesamtgesellschaftliche
● ● G Gewaltprävention

Neuköllner Aufruf

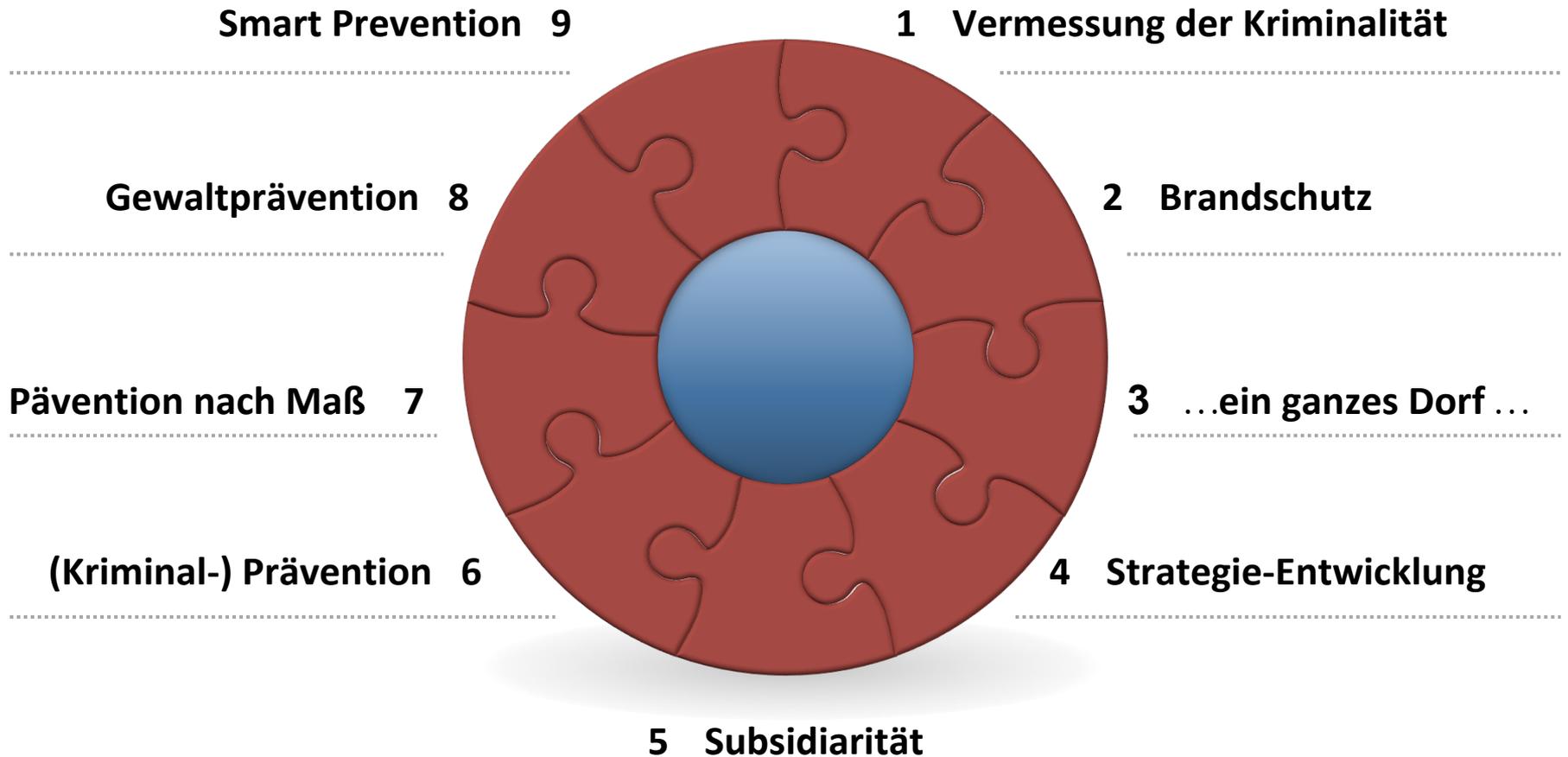
www.gewalt-praevention.info



Initiative Gesamtgesellschaftliche Gewaltprävention



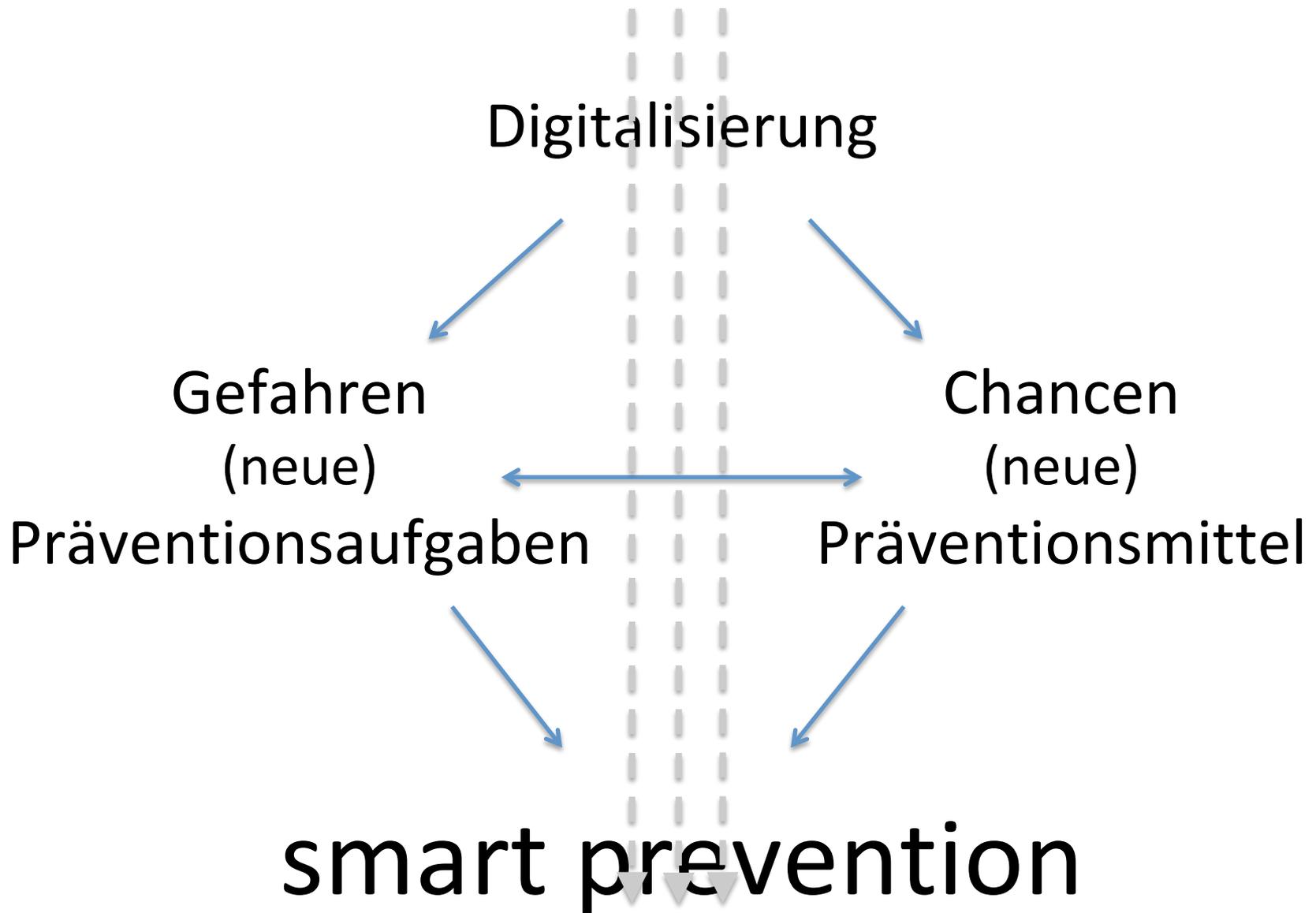
NEUN





Save the Date: 27. & 28. April 2020

***„Smart Prevention -
Prävention in der digitalen Welt“***





*„Die Welt
ist zum Verändern da,
nicht zum Ertragen“*

Prof. Dr. Harald Welzer

KEEP
CALM
AND
CARRY ON
PREVENTING

www.erich-marks.de 2015-11-15

Alle guten Wünsche
für den Landes-
präventionsrat
Thüringen

und

herzlichen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit